

der Edelschmiedekunst und der ihr verwandten Gewerbe, speziell die ältere Litteratur dieses Gegenstandes, möglichst zu pflegen. Alle Bücher seiner Sammlung behandeln daher entweder ausgesprochenmaßen oder wenigstens beiläufig dieses Thema, oder sie betreffen kulturhistorische Dinge, die für die Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung der Edelschmiedekunst von Belang sind. Nirgends aber ist jenes letzte Ziel bei der Erwerbung und Vereinigung der Bücher außer Acht gelassen. Und nur durch ein derartiges zielbewußtes Vorgehen nach einheitlichen Grundsätzen vermag heutzutage ein Liebhaber etwas annähernd Vollständiges und gerade deshalb eigentümlich Wertvolles zusammenzubringen. Um einen ungefähren Begriff von der Art und Weise des Sammlers und dem Werte seiner Sammlung zu geben, wollen wir einzelne Gegenstände etwas genauer betrachten.

Der heilige Eligius gilt als Schutzpatron der Goldschmiede. Die Litteratur über ihn ist zahlreich vertreten. Wir finden die erste Ausgabe seiner Vita bei Surius, de probatis Sanctorum historiis Vol. 6. Coeln 1581, die bessere Ausgabe in Band 2 des Specilegium veterum aliquot scriptorum von d'Achery, Paris 1723, eine größere Anzahl Einzelausgaben der Biographie und sonstige Schriften über diesen Heiligen, darunter Levesque, La vie et les sermons de Saint Eloy evesque de Noyon, Paris 1693. Auch eine Handschrift über diesen Gegenstand ist erwähnenswert: Das Leben des Heil. Eligius, nach dem lateinischen Originale des Heil. Audoenus, Erzbischofs zu Rouen, auf das pünktlichste abgeschrieben und in die deutsche Sprache übersetzt von Johann Samuel Bigitill, Goldarbeiter. Nürnberg im Jahre Christi, 1774. Diese Abschrift und Uebersetzung ist nach einem einst der Nürnberger Goldschmiede-Innung gehörigen kunstvoll ausgeführten Manuscript gefertigt, das auf diese Weise dem Verständnis der Zunftgenossen näher gebracht werden sollte. Wohin die später verkaufte Originalhandschrift gelangt sei, ist unbekannt.

Da ein großer Teil der prächtigsten und wertvollsten Erzeugnisse der Edelschmiedekunst in Kirchen aufbewahrt wird, so kann es uns nicht wundern, daß wir die Litteratur über die Kirchenschätze reich vertreten finden. Eine wichtige Klasse dieses Litteraturzweigs bilden in Deutschland die sogenannten Heiligtumsbücher. Es sind dies gedruckte Verzeichnisse der Reliquien der Heiligen und Märtyrer. Das Bedürfnis danach entwickelte sich durch den bereits im frühen Mittelalter geübten Brauch, die Reliquien an bestimmten Festtagen der Gemeinde vorzuzeigen oder zur Verehrung auszustellen, wie es heute noch alle sieben Jahre zu Aachen vom Turm des Liebfrauen-Münsters herab geschehen soll. Da nun die Reliquien seit 1215 nur gefaßt, also in Monstranzen, Reliquienkästchen u. vorgezeigt werden durften, so entstanden eine Menge von Behältnissen der verschiedenartigsten Form, die großenteils aus Edelmetall gefertigt sind.*) Beschreibungen und Abbildungen dieser Gegenstände, wie sie die Heiligtumsbücher bieten, sind daher von großer Bedeutung für die Kunstgeschichte oder Kunsttopographie, besonders aber in solchen Fällen, wo die beschriebenen Sachen später zerstreut wurden oder gar verloren gingen. Eines der berühmtesten und seltensten Bücher dieser Art ist das Heiligtumsbuch der Stiftskirche aller Heiligen zu Wittenberg vom Jahre 1509. Im Auftrage Friedrichs des Weisen hat Lukas Cranach die Heiligtümer für dieses Buch gezeichnet, das gegenwärtig von so außerordentlicher Seltenheit ist, daß nur ein äußerst glücklicher Zufall dem Besitzer ein Exemplar in die Hände lieferte, in welchem immerhin vier Originalblätter fehlen und durch den von Hirth in München veranstalteten Faksimiledruck ersetzt wurden.

Das Hallische Heiligtumsbuch kommt an Seltenheit und

Kunstwert dem Wittenberger ungefähr gleich. Es ist nicht im Originaldruck vorhanden. Der Erzbischof Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz, hatte seit seinem Amtsantritt 1514 eine große Anzahl von Kostbarkeiten und Altertümern zusammengebracht, die er zusammen mit den von seinem Vorgänger, Ernst von Sachsen, gesammelten Reliquien zur Ausschmückung der im Jahre 1518 zu Halle erbauten Stiftskirche verwandte. Im Jahre 1540 ließ Albrecht, vor der Reformation fliehend, den Schatz nach Mainz bringen, von wo er zur Zeit der französischen Invasion in alle Welt zerstreut wurde. Damit die Heiligtümer jährlich an bestimmten Tagen der Reihe nach gezeigt oder ausgerufen werden konnten, hatte Albrecht in einem besonderen Buch die Abbildungen der Reliquien in Wasserfarben auf Pergamentblätter malen lassen. Dieses Miniaturwerk ist im Besitz der Bibliothek zu Aschaffenburg. Es enthält u. a. 7 verzierte Bücherdecken, 50 verschiedene Monstranzen, 52 ganze Figuren von Heiligen, worunter 12 Silberstuetten der Apostel; im ganzen umfaßt es 344 Abbildungen. Nach dieser Vorlage wurde das Halle'sche Heiligtumsbuch gefertigt, das unter dem Titel: »Verzeichnuß und Zeichnung des hochlobwürdigen Heiligtums der Stiftskirche der Heiligen St. Moriz und Magdalena zu Halle« im Jahre 1520 herausgegeben wurde und 234 Reliquien in Abbildungen vorführt. 88 Blätter sind in der Liebhaberbibliothek alter Illustratoren veröffentlicht.*) Die Holzschnitte rühren vermutlich von Wolf Traut aus Nürnberg her.

Berühmt und selten sind ferner die Heiligtumsbücher vom heiligen Berge Andechs in Bayern, gedruckt zu Augsburg o. J., 1473 und öfter. Herr Feidels besitzt das Chronicon Andecense vom Jahre 1595 und 1611, die Beschreibung des heiligen Berges Audez, Augsburg 1781 und München 1797, ebenso das Augsburger Heiligtumsbuch vom Jahre 1625 (ältester Druck 1483), 1653 und 1712, den Gesamtdruck des Wittenberger und Halle'schen Heiligtumsbuchs vom Jahre 1618. Das höchst seltene Wiener Heiligtumsbuch (1502 und 1514) ist nur in Faksimiledruck mit Einleitung von Franz Ritter (Wien 1882) vorhanden. Die Aachener Heiligtümer wurden in Roppius' »Aacher Chronik« Eöln 1632 dargestellt, wovon die Ausgabe von 1643 vorhanden ist. Ein kleines Aachener Heiligtumsbüchlein datiert vom Jahre 1699, eine französische Ausgabe mit Frontispiz und einer Tafel Abbildungen von Heiligtümern ist nicht datiert.

Von den vielen auf Saint Denis, die Begräbnisstätte der französischen Könige, bezüglichen Schriften erwähnen wir die große, einen dicken Quartband füllende Histoire de l'Abbaye de S. Denys von Jacques Doublet 1625, die einen großen Folianten bildende Histoire de l'Abbaye royale de Saint Denys von Michel Felsbien 1706, und weisen auf eine Anzahl kleiner Inventare über den Trésor von St. Denys aus dem 17. und 18. Jahrhundert hin.

Ueber Saint Germain des Prez erwähnen wir die Histoire von Jacques Bouillart 1724, über die Sainte Chapelle zu Paris das Werk von Morand 1790. Von Frankreich im allgemeinen, seinen Kirchen u., handelt der Voyage littéraire de deux religieux benedictins (Edmond Martène & Ursin Durand) 2 Bände 1717. Wir erwähnen noch von neueren Sachen Zettlers Kunstwerke aus der reichen Kapelle in München (1876) und das Prachtwerk von Pasini, Il tesoro di San Marco in Venozia (1887). Damit sollen aber nur einige Beispiele für die Litteratur der Kirchenschätze gegeben sein.

Um eine Anschauung davon zu geben, in welcher Weise die Litteratur zur spezifischen Geschichte der Goldschmiedekunst

*) Vgl. Das Wiener Heiligtumsbuch 1882. S. V. (Ritter.)

*) Bd. 13: Halle'sches Heiligtumsbuch vom Jahre 1520. München, Hirth. Mit Vorbemerkung von Muther.